

Oma kommt zu Besuch

Aus: Brigitte Kolloch/Elisabeth Zöller, Hunger, Hunger

23. Dezember

Ich fürchte mich vor den Feiertagen. Weil es da immer so tolle Sachen zu essen gibt.

Ich habe in den letzten beiden Tagen drei Äpfel, 200 Gramm fettarmen Joghurt und drei Scheiben Knäckebrot gegessen. Zwei Kilo habe ich schon abgenommen. Jetzt habe ich Angst, dass ich wieder zunehme. Ich muss unbedingt noch mehr abnehmen. Mehr als 400 Kalorien täglich kann ich mir nicht erlauben. Ich will in den Ferien mindestens sechs Kilo abnehmen.

Heute kommt Oma. Auf die freue ich mich. Hoffentlich macht sie mich wegen meiner roten Haare nicht auch noch fertig.

Ich hole Oma von der Straßenbahn ab. Sie steigt aus mit ihrem Kofferchen und einem Paket. Was da wohl drin ist?

"Mensch, hast du aufregende Haare!", ist das Erste, was Oma sagt.

"Hast du das etwa selbst gemacht?"

Ich nicke.

"Ich wusste ja, du bist geschickt." Ich habe inzwischen Omas Paket in der einen, das Kofferchen in der anderen Hand.

Oma bleibt auf einmal auf der Straße stehen: "Mensch, Isabelle, könntest du mir nicht auch die Haare färben? Am besten heute noch."

"Welche Farbe denn?" Ich finde das richtig cool von Oma.

"Vielleicht einen kleinen Blauschimmer in mein Allerweltsgrau. Dann sähe ich so pfiffig aus wie du."

"Aber dann müssten wir Farbe kaufen."

"Ist hier irgendwo eine Drogerie?"

"Ja, dort, hundert Meter weiter."

Wir marschieren hin. Ich merke weder Koffer noch Paket. Ich habe nur Lust, mit Oma Farbe zu kaufen.

"Hast du überhaupt Zeit heute Abend?"

"Für dich immer, Oma. Ist doch Ehrensache."

"Ich ernenne dich zu meiner Lieblingsenkelin, Isabelle."

Wir sind da. Wir suchen Blaugrau aus.

Beim Abendessen verkündet Oma, dass wir uns gleich zurückziehen zum Haarefärben.

"Doch wohl nicht knallrot?", fragt Anna entsetzt.

"Ich weiß gar nicht, was ihr gegen Isas rote Haare habt. Bei mir in der Straße wohnen Mädchen mit grünen und gelben Strähnen. Ist doch interessanter als so etwas." Oma zeigt auf Anna und Mama. "Wenn man jung ist muss man etwas Neues ausprobieren. Jugend muss uns Alten zeigen, wie's auch mal anders geht."

"Aber mit Stil", sagt Mama.

"Stil, Stil", Oma pfeift durch die Zähne. "Stil ist viel zu abgehoben. Mit Fehlern und Macken, sonst geht's doch nicht weiter."

Oma zwinkert mir zu. Oma ist klasse. Vielleicht kann ich mal mit Oma reden über den ganzen Schlamassel, in dem ich stecke. Hätte ich damals mit Oma geredet, wäre wahrscheinlich alles besser geworden. Ich hätte eigentlich nur einen einzigen Menschen gebraucht, der zu mir hielt. Aber es war wohl schon zu spät. Ich konnte nicht mehr reden, konnte nicht mehr aus mir heraus. Ich war zu traurig und schon zu verschlossen.

Isabelle ist unglücklich. Sie glaubt, keine Freunde zu haben und fühlt sich von ihren Eltern unter Druck gesetzt. Und sie hält sich für zu dick. Eigentlich will sie nur ein paar Kilo abnehmen - aber dann verliert sie die Kontrolle. Gegen ihren Willen, wie eine Marionette, geht Isabelle immer wieder an den Kühlschrank. Anschließend muss sie sich übergeben. Doch eines Tages bricht sie völlig entkräftet zusammen und beginnt eine Therapie .